



Badisches Weinhaus Berlin



Württembergischer Weinhaus Berlin

A Vierteile schlotza

Jeder Schwabe versteht das. Und von denen gibt's ja bekanntlich reichlich in Berlin. Für alle anderen hier die Übersetzung: Ein Glas Wein genießen. Und nicht irgendeinen Wein, sondern einen Württemberger Wein. **Susanne Salzgeber**, gebürtige Schwäbin, sorgt für klärende Worte und zuverlässige Empfehlungen

Sie können zwar kein Hochdeutsch, aber Rotweine! Ebenso wie ihre Nachbarn, die Badener, mit denen sie zwangsweise zu einem Bundesland vereinigt sind. Deshalb bitte: Niemals Badener mit Württembergern in einen Topf werfen, auch wenn das Bundesland Baden-Württemberg heißt. Aber interkulturelle Spannungen gibt es schließlich überall und geglückte Integration auch auf beiden Seiten. Also wieder zurück zum Wein.

Rotwein-Bastionen sind beide Wein-Regionen, obwohl in Deutschland weiße Rebsorten vorherrschend sind. Auch wenn die Bordeaux-Fraktion und Freunde körperreicher Rotweine die Nase rümpfen über den Trollinger. Diese in Württemberg einheimische Rebsorte, die leichte, helle und fruchtbetonte Rotweine hervorbringt, lassen manche nur als kräftigen Rosé gelten. Aber warum so abfällig? Es ist eine Spielart von Rotwein und bereichert die Vielfalt. Der „Kleine Nimbus“ vom Weingut Rux ist ein Paradebeispiel für einen kräuterig-duftigen und gleichzeitig zart-fruchtigen Trollinger, der viel Anerkennung ernten wird. Vernatsch aus Südtirol ist übrigens die gleiche Rebsorte wie der Trollinger. Klar, dass beide Regionen den Ursprung für sich reklamieren.

Es gibt immer noch unverbesserliche Weinkenner oder solche, die sich so nennen, die

standfest behaupten, in Deutschland gäbe es keine richtig guten Rotweine. Nun gut, die Herrschaften scheinen die VDP-Winzer Rainer Schnaitmann, Moritz Haidle, Bernhard Huber und Konrad Salwey nicht zu kennen. Aber anders argumentiert: Dank des nicht mehr zu leugnenden Klimawandels, gedeihen internationale Rebsorten wie Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc und Merlot im früher eher kühleren Württemberg inzwischen ausgezeichnet. „Wir ernten im Durchschnitt mindestens zwei Wochen früher als noch vor 10 Jahren, und gerade rote Rebsorten, die normalerweise in südlicheren Gefilden zu Hause sind, haben keine Probleme mehr, bei uns reif zu werden“, versichert Axel Gerst, Geschäftsführer der Genossenschaft Weingärtner Cleeborn-Güglingen. Sein 2015er Lemberger „Emotion“, der 18 Monate im Barrique reift, beweist mit seiner charaktervollen Würze und den weichen Brombeernoten genau das. Vor hochklassigem Blaufränkisch aus dem

Burgenland braucht er sich nicht zu verstecken. Blaufränkisch und Lemberger sind ebenfalls Synonyme für ein und dieselbe rote Rebsorte.

Auch eine Gemeinsamkeit von Württemberg und Baden: In beiden Weinregionen haben Genossenschaften einen Anteil von 70 Prozent an der bewirtschafteten Rebfläche. Ja, die meisten Genossenschaften produzieren viel günstige Massenweine für den Supermarkt, aber auch immer mehr qualitativ hochwertige Weine, die im oberen Preissegment liegen und einen hohen Anspruch haben. Ein Beispiel dafür ist der 2015er „Divinus“ Merlot Barrique vom Weinkonvent Dürrenzimmern mit viel Röstaromen und einem selbstbewussten Endverbraucherpreis von 22 Euro die Flasche.

Die meistangebaute Rebsorte bei den Badenern ist der Spätburgunder. Und der Kaiserstuhl ist die bekannteste Großlage. Das Wein- gut Knab bietet hier seit Jahren verlässliche

und klassische Spätburgunder-Qualitäten vom Ender Engersberg, während das seit 1973 Demeter-zertifizierte Bio-Weingut Bertram Isele auch mit pilzwiderstandsfähigen weißen Sorten wie Helios und Solaris experimentiert. Vielfalt ist Trumpf, bei den Rebsorten, den Lagen und Bodenformationen sowie im Ausbau. Am Bodensee fühlt sich der Müller-Thurgau besonders wohl, während der Riesling in der Ortenau oder im Remstal noch ein paar kühlere Plätzchen findet und gedeiht. Eine Renaissance feiert die autochthone rote Sorte Tauberschwartz, die nur im badischen Tauberfranken sowie in der württembergischen Region Kocher-Jagst-Tauber vorkommt. Das Markgräflerland ist die Heimat der weißen Rebsorte Gutedel, die als Chasselas gerne mit langem Hefelager und biologischem Säureabbau quasi nach Schweizer Art ausgebaut wird. Geblubbert wird auch überall. So lohnt es sich, den Craft-Sekt aus geheimen Rebsorten vom Ökoweingut Stutz aus Heilbronn zu probieren oder den Sekt „Cuvée Neunundvierzig Grad“ Brut der Felsengartenkellerei Besigheim, hergestellt in traditioneller Flaschengärung und aus den gleichen Rebsorten wie ein Champagner – Pinot Noir, Pinot Meunier und Chardonnay.

Denn wir wissen es ja: Die Taittingers und Bollingers stammen auch aus Württemberg.

Zahlen & Fakten zu Weinen aus

Baden

ist mit 15.520 Hektar Rebfläche die drittgrößte Weinregion in Deutschland und das südlichste und sonnenreichste Weinanbaugebiet Deutschlands

Rebsorten: Blauer Spätburgunder (36,4 %), Müller-Thurgau (16,6 %), Grauburgunder / Ruhländer (11,2 %), Weißburgunder (7,9 %), Riesling (7,2 %), Gutedel / Chasselas (6,9 %)

Das Anbaugebiet erstreckt sich auf 400 Kilometern Länge über folgende

Bereiche und Regionen: Tauberfranken, Badische Bergstraße, Kraichgau, Ortenau, Breisgau, Kaiserstuhl, Tuniberg, Markgräflerland, Bodensee

Bezugsquelle für Badische Genossenschafts-Weine in Berlin: **Badisches Weinhaus Berlin** Wilhelm-Kabus-Straße 70, Schöneberg, Tel. 030 78 70 24 06, www.badisches-weinhaus-berlin.de

Württemberg

ist mit 11.345 Hektar Rebfläche die viertgrößte Weinregion in Deutschland mit 16 Großlagen, 160 Einzellagen, davon auch einige Steillagen am Neckar

Rebsorten: Trollinger (20,7 %), Riesling (18,2 %), Lemberger (14,5 %), Schwarzriesling (14,1 %), Spätburgunder (7,8 %)

Regionen: Kocher-Jagst-Tauber, Hohenlohe, Unteres Neckartal und Weinsberger Tal, Heuchelberg, Stromberg / Enztal, Bottwartal, Mittleres Neckartal, Remstal, Stuttgart, Oberes Neckartal

Bezugsquelle für Württembergische Genossenschafts-Weine in Berlin: **Württembergischer Weinhaus Berlin** Lotte-Lenya-Bogen 547, Kantstraße / Neues Kranzler Eck, Charlottenburg, Tel. 030 37 59 22 93, www.wuerttemberger-weinhaus.de

